

## Die Komposition des Buches Jona

Theodor Lescow – Malente

1 Nachdem sich s.Zt. H.W.Wolff in der umstrittenen Frage, ob 2,3-10 interpoliert oder ursprünglicher Bestandteil des Jona-Buches sei, für die Interpolation ausgesprochen hat,<sup>1</sup> vertritt neuerdings F.W.Golka die These, daß der Verfasser des Jona-Buches den Psalm aus Versatzstücken des Psalters für seine Erzählung geschaffen und an die Stelle gesetzt hat, an der er seitdem überliefert ist.<sup>2</sup> Ich möchte Golkas These stützen durch eine Strukturanalyse des Buches unter Zuhilfenahme eines texttheoretischen Modells, das ich jetzt in einer Monographie ausführlich beschrieben und an einer großen Anzahl von Beispieltexen verifiziert habe.<sup>3</sup>

2.1 Das von mir als »Stufenschema« (StS) bezeichnete Modell geht von der Beobachtung aus, daß mehrphasig aufgebaute Texte zunächst *linear* zu lesen sind: A » B » C. Nach dem StS strukturierte Texte können aber auch *konzentrisch* gelesen werden: A » B « C. Bei dieser Lesung bilden A und C einen *Rahmen* um B. Es erweist sich dann die Rahmung AC als gegenüber B eigenständiger Aussagenszusammenhang und umgekehrt B als im Prinzip austauschbarer Kern innerhalb der Rahmung AC. Da häufig die Inhalte von AC in Form von Reihungen oder Aufzählungen in B *konkretisiert* werden, spreche ich in diesen Fällen von »*Konkretionen* B«.

2.2 Auch Binnendifferenzierungen sind möglich. Der Inhalt von B kann aus A entwickelt und mit einem davon abzusetzenden Schluß C fixiert werden: A » B + C = *Reihung A»B mit Schluß C*. Dies ist die Grundstruktur des *Reinigungseids*.<sup>4</sup> Gleichermassen können die Konkretionen B unmittelbar in den Schluß C übergehen, während A als zusammenfassende Einleitung davon abzusetzen ist: A + B » C = *Reihung BC mit Einleitung A*. Dies ist das Grundmodell der *Tora*.<sup>5</sup>

3 Unter Zugrundelegung dieser Kriterien analysiere ich zunächst den Psalm:

## I

A Ich rief aus meiner Bedrängnis  
zu Jahwe, und er antwortete mir.

3 a

1 Vgl. BK XIV/3, 1977, z.St.

2 Vgl. F.W.Golka, Jona, Calwer Bibelkommentare, 1991, 63–73. Golka stellt a.a.O. 67–68 im Anschluß an J.D.Magonet in einer instruktiven Übersicht die Versatzstücke zusammen und weist nach, daß nur für v.7a Parallelen fehlen, dieser Versteil mithin ausschließlich Eigenformulierungen des Verfassers enthält.

3 Vf., Das Stufenschema – Untersuchungen zur Struktur alttestamentlicher Texte, BZAW 211, 1992. Eine Strukturanalyse des Jona-Buches enthält die genannte Untersuchung noch nicht. Hinweisen möchte ich auch auf meinen in Kürze im Rahmen der Calwer Arbeiten zur Theologie erscheinenden Maleachi-Kommentar.

4 Vgl. Ps 5,2–8 (2–4»5–7»8); 7,2–10 (2–3»4–6»7a.9b.c); 17,1–6 (1»2–5»6); 26,1–7 (1–2»3–5»6–7).

5 Vgl. Ps 24,3–5 (Frage 3 + 4a»4b.c»5); 15,1–5 (Frage 1 + 2»3.5a»5b.c); Jes 33,14–16 (Frage 14 + 15a»15b»16).



det den Mittelpunkt der Erzählung.<sup>9</sup> Das ergibt sich nicht nur aus der Mittelstellung von v.5. Vielmehr legen sich in chiasmatischen Ringen die Aussagen der vv.4 und 6 um v.5 herum:

– v.4b = v.6aα / v.4aβ = v.6aβ / v.4aα = v.7a.

Neben diesen ringförmigen Chiasmen um v.5 ist der Ausdruckswechsel zwischen den BA und BC eröffnenden vv.4a und 6a zu beachten: einerseits ergeben v.4aβ und v.6aβ einen synthetischen Parallelismus, andererseits werden innerhalb des par.membr. v.4a das stärkere לְבַב יְמִינֵי durch das schwächere וְהָרָה וְיָדָה und innerhalb des par.membr. v.6a das schwächere יְמִינֵי durch das stärkere הָרָה וְיָדָה ergänzt.

3.4 Nach den je 2 Bikola in BA und BB endet die Erzählung in BC mit 2 Trikola weitläufig: das Erreichen des äußersten Tiefpunktes mit dem abschließenden לְעוֹלָם wird retardierend beschrieben, bevor mit dem »Schlag« des *einen* Bikolon v.7b = C dieser Teil des Psalms endet. Deutlich ist als Gesamtstruktur eine Reihung A » B mit Schlußteil C erkennbar – übrigens auch an der engen strukturellen Verbindung zwischen A und B durch שְׁמַעְתָּ v.3b2 und וְתִשְׁלִיכֵנִי v.4aα. Somit ist dieser Teil des Psalms strukturell als *Reinigungseid* konzipiert.

3.5 Neben dieser differenzierenden linearen Lesung ist auch eine *konzentrische* Lesung des StS interessant: nach ihr ergibt sich eine doppelte Rahmung des v.5 = BB durch BA/BC und A/C. In dieser Lesung erweist sich v.5 nicht nur als Kern der Erzählung B, sondern auch als inhaltlicher Kern der Gesamtkomposition vv.3-7, wobei A – insbesondere v.3b2 – enger mit dem Gebet v.5 und C enger mit der Rahmenerzählung vv.4.6-7 verbunden ist. Der Psalmteil ist also bis in die letzten Details meisterhaft durchkomponiert.

3.6 Der zweite, wesentlich kürzere Teil des Psalms ist ebenfalls nach dem StS aufgebaut. A blickt reflektierend zurück auf den ersten Teil. BC bilden eine antithetisch aufgebaute Argumentationseinheit, die sich aus der Feststellung A ergibt. Es liegt folglich eine Reihung BC mit Einleitung A vor, d.h. die Grundstruktur der *Tora*. Dies kann noch dahingehend präzisiert werden, daß der prägnant chiasmatisch formulierte v.9 eine Tora im engeren Sinn ist: hier erklärt der Beter abschließend, was er »gelernt« hat und als »Weisung« weitergeben möchte. Gerahmt ist das eine Bikolon der Tora B durch die jeweils als 2 Bikola ausgebauten Rahmenstücke AC.

3.7 Kompositionell sind folgende Verweise auf den ersten Teil des Psalms zu notieren:

- die Stichwortverbindung »Tempel deiner Heiligkeit« v.8bβ/v.5bβ (= IIA/IBB);
- die Stichwortverbindung וְאֵלֶיךָ v.10aα/v.5aα (= IIC/IBB).
- die Konzentration der Aussagen auf 1 Bikolon v.9/v.7b (inhaltliche Korrespondenz von Fazit I und Fazit II).

Auch für den zweiten Teil und damit für den ganzen Psalm ist also zu resümieren, daß er bis in das letzte Detail meisterhaft durchkomponiert und deshalb als eine literarische Kostbarkeit zu betrachten ist.

4.1 Das Jona-Buch ist insgesamt ebenfalls zweiteilig: I = 1,1-3,10; II = 4,1-11. Wiederum folgt einem langen ersten ein wesentlich kürzerer zweiter Teil.

4.2 Der erste Teil ist nach dem StS aufgebaut: A = 1,1-16; B = 2,1-11; C = 3,1-10. Die unmittelbare Rahmung des Psalms 2,3-10 bilden 2,1-2 und 2,11. Als umfassende Rahmung stellen sich die in manchen Zügen parallel laufen Erzählungen 1,1-16 und 3,1-10

<sup>9</sup> Phonetisch ist auf die Positionierung der א-Laute zu achten: וְאֵלֶיךָ v.5aα » אֵלֶיךָ v.5bα. Sie klingen nach in dem v.6 eröffnenden אֵלֶיךָ.



Matrosen und Jona ab. Von diesen Exegeten wird die Rolle des Kapitäns völlig verkannt: er hat *ausdrücklich bewußt zu machen*, daß Jona im Gegensatz zu den Matrosen, von deren Beten mehrfach berichtet wird, *nicht* betet. Während die Matrosen als aktiv geschildert werden – sie rudern, beten und werfen Ballast über Bord –, wird Jona als passiv dargestellt: er schläft, betet selbst nach Aufforderung nicht und redet nur, wenn er gefragt wird.

4.8 Die kurze Episode mit dem Kapitän hat aber auch noch eine wichtige gesamt-kompositorische Funktion: *im Bauch des Fisches holt Jona das von dem Kapitän geforderte Gebet nach*. In diesen Zusammenhang ist der Psalm 2,3-10 zu stellen: Jona ist »fort von vor Jahwe weg« (בְּלִפְנֵי יְהוָה 1,3) geflohen und befindet sich nun »fort aus deinen Augen« (בְּעֵינֶיךָ 2,5aß), freilich ganz anders, als er sich das gedacht hat. Es gibt nämlich nur *einen* Ort, an dem man sich wirklich »fort aus Jahwes Augen« wiederfinden kann: die Scheol. Zu seinem Glück war es nur ein pädagogischer Aufenthalt dort, den Jahwe ihm verschafft hatte. Und eben diese Erfahrung teilt Jona in der Tora seines Psalms mit: als er »fort von vor Jahwe weg« meinte fliehen zu können, da hatte er sich auf die »Nichtse des Trugs« verlassen und seinen Lebensgrund, Jahwes בְּרַחֵם, verloren. Dieser Weg konnte nur in der Scheol enden.

5.1 Kompositionell führt im ersten Teil der Jona-Erzählung A in den Psalm B hinein und C aus dem Psalm B heraus. Dementsprechend ist C positives Gegenstück zu A und ebenfalls nach dem StS aufgebaut:

Exposition: 1. Der Auftrag	1-2
2. Die Ausführung	3
A Jona kündigt Ninive den Untergang an	4
B Ninive tut Buße	5-9
C Die »Reue Gottes« bewahrt Ninive vor dem Untergang	10

5.2 Wie in A bekommen der »Chef« und die »Leute« ihre je eigene Rolle, aber mit unterschiedlicher Gewichtung: während in A von den Matrosen erzählt wird und der Kapitän nur in einem v. auftaucht, ist in C nur in einem v. von den Einwohnern Ninives die Rede, aber in vier vv. von dem Fastenaufruf des Königs.<sup>11</sup>

6.1 Die Erzählung Kap.1-3 mit ihrem Happy-End ist eine wunderschöne Geschichte, wäre aber, wenn sie nicht eine über sich selbst hinausweisende Bedeutung hätte, letztlich uninteressant. Davon ist in Kap.4, dem zweiten Teil des Buches, die Rede. Wie 2,8-10 die sich aus 2,3-7 ergebende *Tora* enthält, so Kap. 4 das sich aus Kap.1-3 ergebende *Lehrstück*. Thematisch kreist es um den zentralen nachexilischen Bekenntnissatz, der in Ex 34 in die großartige Szene von Moses zweitem Dekalogempfang eingebaut ist. Jona zitiert ihn mit einer Joël 2,13 entsprechenden Abwandlung am Ende:

»Barmherziger und gnädiger Gott,  
langmütig und von großer Güte (רַחֵם, vgl. 2,9),  
und sich des Bösen<sup>12</sup> gereuen lassend«.

Während Jona an sich selbst die Wahrheit dieses Bekenntnissatzes erproben konnte, ist ihm seine weltweite, alle Völker umschließende Bedeutung trotz der Begegnung mit den betenden Matrosen und dem sogar die Tiere einschließenden Fasten der Niniviten verborgen geblieben. Dafür sollen ihm nun in einer zweiten existentiellen

11 Golkas Vermutung a.a.O. 83, daß der König von Ninive mit dem Jojakim von Jer 36 kontrastiert werde, leuchtet ein.

12 Gemeint ist Jahwes vernichtender Zorn. Zum liturgischen Gebrauch der Formel vgl. Ps 86,15; 103,8; 111,4; 145,8; Num 14,18; Na 1,3; Neh 9,17.31.

Erfahrung die Augen geöffnet werden. Damit wird die Thematik zugleich einen entscheidenden Schritt über den wenig älteren Joël hinausgeführt, der mit dem Hinweis auf dieses Bekenntnis Juda/Jerusalem zur Buße aufgerufen hatte.

6.2 Die Erzählung ist in ringförmigen Chiasmen um B nach dem StS strukturiert:

A1	Jona begründet mit dem Hinweis auf das Credo die Flucht nach Tarsis	1-2
A2	Jona ist »todtraurig«.	3
A3	Jahwe fragt ihn, ob er zu Recht zürnt	4
B	Nach der Episode mit dem Rizinus ist Jona wieder »todtraurig«	5-8
C3	Jahwe fragt ihn, ob er zu Recht zürnt	9a
C2	Jona antwortet, er sei zu Recht »todtraurig«	b
C1	Jahwe verteidigt das Credo	10-11

6.3 Die Verdichtung der Erzählung auf Jonas »Todtraurigkeit« und die Frage nach ihrer Rechtmäßigkeit sei noch einmal in den hebräischen Formulierungen dargestellt:

טוב מותי מחיי	3b
ההיטב חרה לך	4
טוב מותי מחיי	8bβ
ההיטב חרה לך	9a
היטב חרה לי עד-מות	9bβ

Das die Erzählung so durchstrukturierende Frage-Antwort-Spiel hat seinen deutlichen inhaltlichen Abschluß in Jonas letzter Antwort, die das Motiv der Todtraurigkeit mit dem des Zorns verbindet. Jona bleibt also bis zum Schluß uneinsichtig, und die Erzählung endet mit einer an Jona – in Wirklichkeit natürlich an den Leser – gerichteten offenen Frage, ähnlich wie das Gleichnis vom verlorenen Sohn Luk 15,11-32. Gerade dies macht nicht nur die erzählerische, sondern auch die *pädagogische* Qualität der Erzählung aus, die mit dem zentralen Motiv der Todtraurigkeit offensichtlich die schweren Konflikte andeutet, in die die Gemeinde zu Jerusalem angesichts der neuen Vorstellung geraten war, daß ihr Bekenntnis zu dem gnädigen und barmherzigen Gott weltweite und Völker umspannende Bedeutung haben konnte.

7 Das Buch Jona erweist sich als eine bis in letzte Feinheiten durchgefeilte Erzählung von hohem dichterischen Niveau. Es ist völlig ausgeschlossen, daß sie auf dem Wege literarischen Wachstums diese Form bekommen haben kann. Mit literarkritischem Scharfsinn, wie ihn kürzlich T.Krüger auf die Erzählung angesetzt hat,<sup>13</sup> kommt man ihr nicht bei. Schon die Tatsache, daß es sich um eine sehr junge Erzählung handelt, sollte vor solchen Versuchen warnen. Die Voraussetzungen sind grundsätzlich andere als bei Stoffen, die eine lange Geschichte innerhalb der atl. Überlieferung hinter sich haben.

13 Vgl. T.Krüger, *Literarisches Wachstum und theologische Diskussion im Jona-Buch*, BN 59, 1991, 57-88.